

Früh kam ich mit der Umwelt in Konflikt.

Erste Flucht mit 8 Jahren, 30 km mit dem Trotti nach – «Indien». Mit 11 musste ich wegen verschiedener Missetaten vor den versammelten Gemeinderat. Sie drohten mit Erziehungsheim.

Zweite Flucht mit 12 nach Deutschland, um Matrose zu werden. Es folgten 3 Jahre Erziehungsheim. Mit 15 war ich frei. Aktivmitglied im Boxclub Zürich. Nebenbei absolvierte ich etwas Kunstgewerbeschule, dann etwas Gärtnerlehre und etwas Landwirtschaftsschule. 1934 mit 17 dritte Flucht nach Frankreich, in die Fremdenlegion, ich erhielt die Nr. 66293.

Ein formidabler Fusstritt auf mein Steissbein bestimmte fortan meine Laufbahn in der Legion! Erste Flucht von Saida bis Oran (130 km). Verhaftung in Oran. Es folgten 45 Tage prison discipline.

Zweite Flucht von Saida nach spanisch Marokko (200 km). Kurz vor der Grenze, hinter Bougharara wurde ich von einer Horde Araber gestellt, eingekreist und gesteinigt! (da ich ein Bajonett zog). Glücklicherweise wurde ich von der Garde-mobile gerettet. Ein Monat Spital in Tlemcen. Danach wieder prison discipline. Versetzung nach Fès, später nach Erfoud. Nach ca. 1 Jahr dislozierten wir nach Taza.

Neujahr 1937 gelang mir die 3. Flucht nach Ain Zorah (span. Marokko). Revolution in Spanien. Ich verbrachte einige Zeit in den Gefängnissen von Franco (Melilla, Tetouan Ceuta und Algeciras). Von dort wurde ich vom Schweizerkonsul in Sevilla ausgelöst und mit einem Pass für die Heimfahrt ausgestattet. Das Schiff brachte mich von Sevilla via Genua in die Schweiz zurück.

Nun begann ich in Zürich eine Fotografenlehre, unterbrochen von der RS. Bei der Mobilmachung kam ich zum freiwilligen Grenzschutz, Festung Sargans.

Frühjahr 1940 flüchtete ich über die gutbewachte Grenze bei Genf. Meldete mich freiwillig an die Front. Trotz freudiger Aufnahme wurde ich als ehemaliger Deserteur eingesperrt. In Fès kam ich vors Kriegsgericht. Meine Hoffnung auf Amnestie wurde mit 5 Jahren Gefängnis belohnt, da spionageverdächtig. Militärgefängnis in Port Lyautey, Marokko. Ausbruch mit 4 Mitgefangenen, über 3 Mauern von Patrouillen bewacht! Die letzte Mauer hatte ca. 4 Meter Höhe.

Mit Mitgefangenen zusammen fuhren wir unter dem Zug, auf der Achse, zweimal bis zur Grenze, ohne die Möglichkeit zu haben, unbeobachtet zu entkommen. Verhaftet in Casablanca in einem Güterwagen. Vor Gericht freigesprochen, rehabilitiert und in das 3. Reg. nach Agadir versetzt.

Sommer 1943, Debarquement der US-Force. Nach 2 Tagen war der Widerstand im Sector Casablanca gebrochen. Ich half die Verwundeten und Toten zu bergen. Später nach Marrakesch versetzt. Spitalaufenthalt wegen Blutvergiftung. Ende 1943 Entlassung, provisorisch musste ich ins Arbeitslager bei Settat zur Aufforstung. Mit gültigem Pass endlich frei und bekam Arbeitsbewilligung für Marokko. Als Schriftensmaler bei der US Air Force auf einem Militärflughafen. Als Gärtner und Hofzeichner bei Dr. med. Igert, Colonel Casablanca. Dann auf einer Farm «Sada» bei Mr. Surleau, Marrakesch. 2 Tage Hilfszeichner bei einem Architekten, dann Magaziner und Hilfsbuchhalter bei Stè. Nestlè, in Casablanca. 1946 wieder Heimfahrt. Danach 1 Jahr Gefängnis im alten St. Jakob, St. Gallen. Mit einem Stipendium konnte ich die Kunstgewerbeschule St. Gallen für 2 Jahre besuchen. Erste Anstellung bei PKZ Zürich. Kurze Zeit auf dem Bau gearbeitet. Als Grafiker bei Kleider Frey Wangen. Wieder Flucht über Holland nach Norwegen. Dann einige Monate auf der Farm bei Kare Hoie, auf Salmonrud.

1950 Rückkehr und Heirat mit «Fatima» genannt die Füchsin, alias Schwebebiene, alias Silberwolke. Geburt der Tochter Erica (1950), Sohn vorhanden. Seither als selbständiger Illustrator, Maler und Karikaturist tätig.

Übrigens – es war gar nicht so einfach zu desertieren.

Die Kasernen sind mit hohen Mauern umgeben, das Eingangstor mit Kontrollposten bewacht. Es blieb nur die Möglichkeit abends im Ausgang. Die Ausgangsuniform war wenig vorteilhaft. Man konnte nur mitnehmen, was in den Seitentaschen Platz fand. Also hatte man weder Wasser, noch Proviant, noch Karten und Kompass. Höchstens zwei Tafeln Kochschokolade und etwas Cigaretten. Man war demnach ganz auf die Nomaden angewiesen. Wenn man Glück hatte, alle 24 Stunden einmal um etwas Wasser und Brot zu bitten. Allein auf die Sterne angewiesen, mit der Hoffnung, die event. Richtung einzuhalten. Tagsüber was das Problem, ein sicheres Versteck zu finden – vor allem Schatten! Meistens war der Schatten nicht über einen halben Meter breit. Notgedrungen musste man alle ½ Stunden neue Schatten suchen.

Ganz unten im Süden, in den Camps, war ans abhauen gar nicht zu denken. Die Distanzen sind viel zu gross.

Die dritte Flucht gelang nur durch gute Vorbereitung. Es war Winter, kalt und regnerisch, gebirgig und fast nicht besiedelt. Da ich hinter dem Camp über den Stacheldrahtverhau stieg, hatte ich etwas Datteln, eine Kochschokolade, einen Kompass, eine Taschenlampe und Erfolg!

Prison discipline = Horror Trip mit allen Schikanen, Demütigungen und z.T. Folter, mit dem Ziel, den Willen zu brechen.

Berühmte Schriftsteller wie Blaise Cendrars und Friedrich Glauser waren in der Legion. Blaise Cendrars verlor seinen rechten Arm im ersten Weltkrieg. Friedrich Glauser wurde gesundheitlich wegen früher entlassen.

Für einen braven Soldaten, der seine Pflicht tat, war die Legion an und für sich kein zu grosses Problem. Besonders die Schwulen und die altgedienten chronischen Säufer hatten ihren gefallen daran. Es gab ja welche, die noch nie in der «Kiste» waren, dann natürlich die Streber und Militärköpfe.

Krankheiten während der zwei Aufenthalte in der Legion: Die ersten Monate hatte ich dauernd Amöben Ruhr. Der zweite Aufenthalt: Im Gefängnis – Gelbsucht. Zum Schluss noch eine Blutvergiftung.

Ich wollte immer wissen, was hinter dem Horizont ist – um nie mehr zurückzukommen.

Eigentlich wollte ich zu meinem Bruder nach Südamerika.

Heinz Stieger

Auf einem Kasten hielt Heinz Stieger fünf einschneidende Erlebnisse aus seinem Leben malerisch fest.



Eine glückliche Kindheit auf dem Lande

Erste Flucht auf dem Trottinett nach «Indien»

Eintritt in die Fremdenlegion

2. Flucht und Steinigung durch die Araber

Die 3. und erfolgreiche Flucht